Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Fernsprecher Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Fernsprecher Nr. 53

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Als Beigabe das St. Quirinusblatt. Preis für den Monat durch Boten in's Haus gebracht Mk. 8.00.
Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46.
Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41800.

Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Anzeigenpreis für die 9gespaltene Zeile 1.50 Mark, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 1.75 Mark, und für die 4gespaltene Reklamezeile 5.00 Mark. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages, Zahlung bei Aufgabe.

Nr. 294 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Freitag, 23. Dezember 1921 (Gregor v. Sp.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 48. Jahrgang

Die Januar-Konferenzen.

D. E. F.

Trotz verschiedenster Dementis erhält sich das Gerücht von englischen Absichten zur Gründung eines D.-E.-F.-Verbandes, England, Frankreich und Deutschland umfassend. Wir glauben nicht, daß der Gedanke zu realen Erörterungen führt. Frankreich ist noch nicht reif für die Erkenntnisse des gesamteuropäischen Problems.

Die Frage muß aber gestellt werden, ob der Gegenstand des Gerüchtes wirklich so absurd ist. Ein Bündnisvertrag zur Begrenzung von Streitigkeiten offenbar gegensätzlich interessierter Staaten ist ein Neues in der Geschichte. Hat man aber nicht dieses neue politische Mittel bereits in Washington angewandt, wo Japan, Amerika, England und Frankreich Streitfragen, die noch immer zwischen ihnen bestehen, durch eine positive Bündnisabmachung gebunden haben? Theoretisch möglich ist der Fall also doch. Und praktisch nützlich auch. Ludendorff, der vielgelästerte „Reaktionär", hat bereits vor einiger Zeit den Gedanken ausgesprochen, Frankreich, Deutschland und England können nur zusammen den Wiederaufbau Europas betreiben und zwar vornehmlich durch gemeinsame Sanierung der russischen Verhältnisse.

Hier erhellt der wirtschaftliche Charakter der Frage. Rußland hat sich aus dem europäischen Wirtschaftsleben isoliert. Ihm fehlt Geld und Industrie. Seine landwirtschaftlichen Möglichkeiten liegen brach. Deutschland ist an der russischen Landwirtschaft als Käufer der Produkte und Verkäufer von Maschinen interessiert. Eine Näherung beider Länder in wirtschaftlicher Hinsicht ist auf die Dauer nicht zu hintertreiben. Ein genügend ernährtes und industriell betriebsames Deutschland allein wird zahlungsfähig. Frankreich schreit nach Sicherheiten. Wieviel Wahnvorstellung und wieviel schlechter Wille, um nicht europäische Hetze zu sagen, dabei beteiligt ist, mag dahingestellt bleiben. Die Sicherheit kann allein auf politischem Gebiete liegen. Und die schönsten Gelder nützen nichts, wenn der Gläubiger ausgepumpt ist. Daß eine solche Sicherheit in einem erdrückenden Militärregime des Stärkeren über den Schwächeren ohne Ruinierung Europas auf die Dauer nicht bestehen kann, ist klar. Es bleibt nur übrig, an die Stelle des Angstvertrages der Faust die Interessengemeinschaft zu setzen. Der Anreiz liegt im russischen Problem, an das Frankreich allerdings noch nicht recht heranwill. Es wird denkbar gefördert durch die englischen Interessen, denen das gestörte Gleichgewicht Europas den Boden jeglicher politischer Berechnung entzieht. Die ebenso durch ein mächtiges Frankreich wie durch ein ruiniertes Deutschland geschädigt werden.

Die französische Politik unterliegt noch zu starken, rein gefühlsmäßigen Bindungen, um den Gedanken der Sicherheiten umzudenken. Die Hetzer im Lande kennen nur eine Sicherheit, die Rheinbesetzung. Sie halten noch krankhaft an der Gelegenheit fest, Frankreichs militärische Grenze an den Rhein rücken zu können. Die Sicherheit herzustellen, indem man neben den Gegner, statt gegen ihn, tritt, ist ihnen noch Hekuba.

Deutschland ist in „europäischem Denken" durch seine Leiden unter der nationalistischen Machtpolitik Frankreichs weit genug. Es kann den Gedanken der Bindung durch Vertrag erörtern. Sie käme aber nur nach gründlicher Gesinnungsreform auf allen Seiten in Frage, d. h. konkret: das Versailler Machtinstrument muß zuerst nach dem Grundsatze der Gegenseitigkeit revidiert werden. Insbesondere hätte Deutschland zu verlangen, daß die Politik der imperialistischen Sicherheiten aufhört. Daß das französische Volk gründlich von der Gier der Führer nach dem Rhein befreit wird. Deutschland als Verbündeter Frankreichs, unter Teilnahme Englands, der zahlungsbereite Schuldner mit dem zahlungsgierigen Gläubiger unter Teilnahme des nüchtern rechnenden Zweitgläubigers — noch eine schwere Phantasie. Aber keine Unmöglichkeit für immer.

Neuestes in Kürze.

Berlin, 22. Dez. Die Nachricht der Deutschen Allgemeinen Zeitung, daß man sich mit dem Gedanken trage, Dr. Rathenau zum Minister des Auswärtigen zu machen, wird amtlich als unbegründet bezeichnet.

Berlin, 23. Dez. Im Reichsverkehrsministerium ist der Entwurf eines Gesetzes über die Arbeitszeit des Eisenbahnpersonals ausgearbeitet worden. Der Entwurf macht einen Unterschied zwischen Arbeitszeit als der Zeit der wirklichen Arbeitsleistung und der sogenannten Dienstbereitschaft.

Berlin, 23. Dez. Ueber das Ergebnis der sozialistischen Konferenz in Frankfurt a. M. wird offiziell berichtet, daß die unabhängige Arbeiterpartei Englands und die französische sozialistische Partei den Auftrag erhalten haben, sich mit der englischen Arbeiterpartei in Verbindung zu setzen, um eine internationale Konferenz aller proletarischer Parteien der von den Verträgen von Versailles und St. Germain berührten Länder einzuberufen. Diese Konferenz soll die Wirtschaftslage Europas und das Reparationsproblem prüfen.

Magdeburg, 23. Dez. Hier sind infolge des niedrigen Wasserstandes die älteren Abteilungen des städtischen Elektrizitätswerkes brachgelegt. Auch die Stromversorgung durch die Ueberlandzentrale der Harbker Werke ist infolge einiger Maschinenbrüche gestört. Ein großer Teil der Stadt Magdeburg ist infolgedessen ohne Licht- und Kraftstrom.

Wien, 22. Dez. Der Genralrat der Oesterreichisch-Ungarischen Bank beschloß mit Zustimmung der Regierung die Ausgabe von Banknoten zu 5000 und 50 000 Kronen in der zweiten Hälfte des Januars.

London, 22. Dez. Reuter meldet aus Kairo: Die Militärbehörde hat dem Führer der ägyptischen Nationalisten, Saghlul Pascha, verboten, sich politisch zu betätigen.

Das Finale in London.

London, 22. Dez. Die heutige letzte Besprechung Briands mit Lloyd George dauerte anderthalb Stunden. Um 2 Uhr reiste Briand nach Paris zurück. Er teilte einem Vertreter der des Reuterschen Bureaus mit, man habe sich im wesentlichen in allen Punkten geeinigt. Nun hätte noch der Oberste Rat seine Entscheidungen darüber zu treffen.

London, 22. Dez. Ein Sonderberichterstatter des Manchester Guardian nennt die Konferenz zwischen Lloyd George und Briand einen Meinungsaustausch zwischen einem freien und einem gefesselten Mann. Briand sei mit dem Schwergewicht der französischen Meinung belastet und habe deshalb nicht gewagt, bedingungslos dem Plan Lloyd Georges zuzustimmen. — In einem Leitartikel schreibt der Manchester Guardian: Das Londoner Abkommen könnte keinen Bestand haben. Bevor es zusammenbreche, habe es dazu gedient, den Schein einer Einigkeit unter den Alliierten aufrecht zu erhalten.

„Zwei wichtige Ergebnisse."

Paris, 22. Dez. Havas meldet u. a.: Die beiden Ministerpräsidenten verständigten sich über alle Punkte. Die endgültige Entschließung wird vom nächsten Obersten Rat, an dem Briand und Lloyd George teilnehmen werden, in engem Einvernehmen getroffen werden.

Zwei wichtige Ergebnisse wurden erzielt: die Einberufung des Obersten Rats und die gemeinsame Auffassung der Fragen. Das zweite ist eine engere Verknüpfung des Verbands.

Eine Londoner Meldung der Havasagentur besagt ergänzend: Auch die Wirtschaftslagn Europas wurde sorgfältig geprüft und die Möglichkeit eines Wiederaufbaus besprochen. Man ist darüber vollkommen einig, daß die Mächte, die am besten fundiert sind, die Initiative für eine Wiederaufbaubewegung ergreifen müssen. Im Laufe der nächsten Woche werden die Vertreter der beiden Regierungen die finanzielle Frage besprechen. Die Vorschläge, die in Cannes den beiden Regierungen vorgelegt werden, umfassen auch den Vorschlag der Einberufung einer europäischen Wirtschaftskonferenz, die darauf hinzuwirken hätte, daß die europäischen Nationen ihr Wirtschaftsleben wiederherstellen könnten.

Eine Kette von Konferenzen.

Paris, 22. Dez. Figaro schreibt, Anfang Januar werde man jedenfalls in eine Periode von Konferenzen eintreten, die binnen kurzer Frist zu einem neuen Kongreß, wozu Rußland und Deutschland eingeladen würden, führen würden, angeblich um die Wiedererhebung Mitteleuropas vorzubereiten, in Wirklichkeit aber, um das Werk von Versailles umzugestalten.

Amerika „beobachtet".

Paris, 22. Dez. Nach dem Sonderberichterstatter der „Chicago Tribune" wird als offizieller Beobachter der Vereinigten Staaten der amerikanische Botschafter in London, Harvey, der Tagung des Obersten Rates in Cannes beiwohnen.

v. Beseler verstorben.

Berlin, 22. Dez. Nach einer Meldung des B. T. ist Generaloberst v. Beseler, der Bezwinger von Antwerpen und Nowo-Georgievsk, zu Neubabelberg entschlafen.

1850 in Greifswald als Sohn des Rechtslehrers Prof. Georg Beseler geboren, begann er 1888 seine Laufbahn im Garde-Pionier-Bataillon. 1870 nahm er als Leutnant mit Auszeichnung am französischen Kriege teil. Mehreremale in den Generalstab berufen, auch im Kriegsministerium tätig, übernahm er als Oberst 1897 das J.-R. 65 in Köln. 1900 Generalmajor, 1905 Generalleutnant wurde Beseler 1904 Chef des Ingenieur- und Pionierkorps sowie Generalinspektor der Festungen. Nachdem er noch 1907 General der Infanterie geworden war, erhielt Beseler 1911 unter für ihn kränkenden Umständen seinen Abschied. Nichtsdestoweniger fand ihn der Weltkrieg auf seinem Posten. Gegen Schluß desselben war er Generalgouverneur von Warschau. Seine den Polen gegenüber zu nachgiebige Politik ist sehr stark kritisiert worden, wenn man auch die Gründlichkeit seiner Verwaltungsweise anerkannte.

Bischofsfeier in Aachen.

Aachen, 23. Dez. Wie die KV meldet, waren gestern im großen Saale des Karlshauses, Stiftskapitel, Klerus, Oberbürgermeister, Spitzen der weltlichen Behörden, Vorstände der katholischen Vereine sowie der Vorstand der Aachener Zentrumspartei versammelt, um der Ueberreichung des Hirtenstabes an den hochw. Herrn Weihbischof Bornewasser beizuwohnen. Die eindrucksvolle Feier, der ein von Oberpfarrer Bayer gedichteter Vorspruch voranging, wurde durch Vorträge des Domchores umrahmt. Dann wies der Vorsitzende des Gesamtverbandes der katholischen Vereine Aachens, Sanitätsrat Dr. Winands, in tiefempfundener Ansprache auf die Bedeutung des Tages hin und überreichte feierlichst dem Herrn Weihbischof den Hirtenstab. Der Herr Weihbischof ließ sich dann den Meister des Kunstwerkes, Herrn Hofgoldschmied Stennards und seine Mitarbeiter vorstellen. Von den vielen Bezeugungen der Liebe und Treue sichtlich bewegt dankte endlich der hochw. Herr Weihbischof Dr. Bornewasser für das kostbare und sinnige Geschenk. Kniend empfing die Versammlung den bischöflichen Segen.

Die Zulagen in der Unfallversicherung.

Berlin, 22. Dez. Der Reichstag hat am 17. Dezember ein Gesetz über die Neuregelung der Zulagen in der Unfallversicherung in dritter Lesung verabschiedet, das wesentliche Erhöhungen der Zulagen bringt. Verletzte, die die Hälfte oder mehr ihrer Erwerbsfähigkeit verloren haben, und die Empfänger von Hinterbliebenen- und Angehörigenrenten werden durch die neuen Zulagen so gestellt, als ob ihre Rente nach einem Jahresarbeitsverdienst von 12 000 Mark (bei Unfällen alnwirtschaftlicher Arbeiter von 8100 Mark) berechnet würde. Die neuen Zulagen sollen vom 1. Januar 1922 an gezahlt werden. Da aber ihre Anweisung einige Zeit in Anspruch nehmen wird, werden die bisherigen Zulagen noch bis zum 31. März 1922 weitergezahlt und auf die neuen Zulagen angerechnet.

Katholische Schulorganisation, Junglehrernot und Schulstreit in Sachsen.

Der Reichsausschuß der katholischen Schulorganisation Deutschlands nahm auf seiner kürzlichen Tagung in Berlin auch zur Junglehrernot und zum Schulkonflikt in Sachsen folgende Entschließungen an:

1. „Der Reichsausschuß der katholischen Schulorganisation Deutschlands dankt den katholischen Junglehrern und Junglehrerinnen, die in ihrer Bekenntnistreue eine Tätigkeit an der weltlichen Schule ablehnen und dadurch häufig ein Opfer für das katholische Schulideal bringen. Der Reichsausschuß tritt dafür ein, daß den stellenlosen Schulamtsbewerbern und -bewerberinnen öffentliche Beihilfen gezahlt werden. Er verlangt, daß die Unterbringung der Flüchtlingslehrer vom Reich geregelt wird, da es sich um eine Reichsangelegenheit handelt. Die Opfer, die die Abtretung deutscher Gebiete im Gefolge hat, müssen in entsprechender Weise von allen Ländern getragen werden."

2. „Der Reichsausschuß der katholischen Schulorganisation nimmt mit Entrüstung Kenntnis von dem Erlaß des sächsischen Kultusministeriums, der dem Bischof für Sachsen die Visitation des katholischen Religionsunterrichts verbietet. Die Visitation des Religionsunterrichts ist ein kirchliches Recht, das auch die Reichsverfassung zugesteht, wenn sie sagt, daß der Religionsunterricht in Uebereinstimmung mit dem Bekenntnis zu erteilen sei. Der Reichsausschuß verlangt mit aller Entschiedenheit, daß dieses Recht in allen deutschen Ländern anerkannt wird, und erwartet von Reichstag und Reichsregierung, daß sie dieses in der Reichsverfassung der Kirche verbürgte Recht auch in Sachsen zur Geltung bringen wird."

Der Hilfsbund für Oberschlesien.

Berlin, 22. Dez. Unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten von Oberschlesien fand im preußischen Ministerium des Innern in Gegenwart von Vertretern der beteiligten Reichs- und Landesämter die Gründungssitzung des Oberschlesischen Hilfsbundes statt. Dieser hat sich die Aufgabe der Aufrechterhaltung und Festigung aller deutschen kulturellen Bestrebungen im deutschen Oberschlesien gestellt. In den Vorstand wurden u. a. folgende Herren gewählt: Oberpräsident Bitta, Oberpräsident a. D. Philipp, Regierungspräsident Brauweiler. Dem Beirat gehören die bekanntesten oberschlesischen Politiker und Organisationsleiter, sowie die ersten Vertreter von Handel, Industrie, Finanz und Landwirtschaft aus dem ganzen Reich an. Dem in Bildung begriffenen Ehren ausschuß, dessen Ehrenvorsitz der Reichspräsident übernommen hat, sind u. a. bereits beigetreten: Reichskanzler, Reichstagspräsident, Herhart Hauptmann, von Harnack.

Eine kurze Uebersicht

über die Verteuerung der Herstellungskosten der Zeitungen möge unseren Lesern das Verständnis für die Höhe des Bezugspreises näherbringen:

So kosteten	vor dem Kriege	gegenwärtig
Druckpapier	p. 100 Klg. 21,25 Mk.	über 420,— Mk.
Druckfarbe	„ 45,— „	„ 850,— „
Metall f. Druckform	„ 56,25 „	„ 3500,— „
Maschinenöl	„ 38,— „	„ 2390,— „
Kohlen	„ 2,36 „	„ 54,— „
1 Rotationsmaschine kleineren Umfangs	24 000,— „	609 000,— „

Die Materialpreise sind also um das 15- bis 20fache und mehr gestiegen.

Die Beamtenbewegung.

Berlin, 22. Dez. Im Reichsfinanzministerium fand heute eine weitere Aussprache mit den Führern der Spitzenorganisationen statt. Die Forderungen der Organisationen vom 8. Dezember sollen nach der Lage der Verhältnisse modifiziert werden. Die Beratungen finden voraussichtlich in der ersten Januar-Hälfte statt. Alle gegenteiligen Nachrichten sind unzutreffend. Im übrigen legt das Reichsfinanzministerium Wert darauf, ausdrücklich festzustellen, daß es sich bei den auf die Ortsklassen A und B beschränkten Vorauszahlungen eben nur um die am 1. des Monats fälligen gegenwärtigen Bezüge und nicht um Vorschußzahlungen auf die künftige Neuregelung der Bezüge handelt.

Wirtschaftsbeihilfe für die Gemeindebeamten.

Die Wirtschaftsbeihilfe für die Beamten des besetzten Gebietes wird bekanntlich vom Reich nur zu 80 v. H. getragen. Preußen hat es abgelehnt, die restlichen 20 v. H. für die Gemeindebeamten auf die Staatskasse zu übernehmen, sondern hat diese auf die Gemeinden abgewälzt. Auf der letzten Sitzung des Parlamentarischen Beirats für das besetzte Gebiet hatte der Zentrumsabgeordnete Dr. Heß den Antrag gestellt, der Reichskommissar solle ersucht werden, dafür einzutreten, daß die Landesregierungen, soweit sie sich dazu bisher noch nicht verstanden haben, diese 20 v. H. auch für die Gemeindebeamten auf die Staatskasse übernehmen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Dr. Heß hat nunmehr auch im Preußischen Landtag einen entsprechenden Antrag eingebracht.

Gebäck für Kartoffeln in Berlin.

Das Berliner Ernährungsamt gibt bekannt: Wegen Unterbindung der Kartoffelzufuhr durch den anhaltenden Frost der letzten Wochen werden in dieser Woche neben der üblichen Brotration auf die untere Hälfte des Abschnittes 22 der Lebensmittelkarte (große Zahl) 500 Gr. Gebäck abgegeben.

Die farbigen Truppen am Rhein.

Berlin, 23. Dez. Als Antwort auf eine Anfrage im Reichstage wegen Ausschreitungen der farbigen Besetzungstruppen übersandte das Auswärtige Amt den Schriftwechsel, der zwischen der deutschen Botschaft in Paris und dem Quai d'Orsay gepflogen worden ist. Eine gleichzeitig der französischen Regierung übermittelte Zusammenstellung enthält lediglich Ausschreitungen schwerer Natur, die in letzter Zeit gegen deutsche Reichsangehörige, zumeist Frauen und Mädchen, begangen worden sind. Die Note selbst behauptet, daß fortdauernd neue Ueberfälle sich ereigneten und neue Verbrechen zur Meldung kämen. Die Antwort der politischen Abteilung des französischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten berichtet über die Ergebnisse der kriegsgerichtlichen Aburteilung in den Fällen, in denen die Schuldigen festgestellt werden konnten. Neue Schutzmaßnahmen zur Sicherung der Bevölkerung zu ergreifen, lehnt das französische Ministerium mit der Begründung ab, „daß die festgestellten schweren Fälle nicht sehr zahlreich (!) sind, wenn man sich die Tatsache vor Augen hält, daß sie sich während eines Zeitraumes von 10 Monaten (September 1920 bis Juni 1921) ereignet haben, und zwar auf dem großen Gebiet, daß während dieser Zeit mit 85 000 Mann mehrere Monate lang sogar mit 208 000 Mann belegt war. Angeblich habe das Verhalten der deutschen Bevölkerung sehr häufig den Anlaß zu den geschilderten Fällen gegeben. Den Beweis für diese Behauptung bleibt Frankreich schuldig. Der Hinweis: Seid froh, es geht noch verhältnismäßig glimpflich ab, ist unmoralisch und bietet keine Sicherheiten.

(Für Amerika wird es jedenfalls unangenehm sein, zu hören, daß noch in den zehn Monaten von September 1920 bis Juni 1921 farbige Truppen abgeurteilt werden konnten, nachdem in einem Senatsdokument von diesem Frühjahr behauptet worden war, die schwarzen Truppen seien von den Franzosen längst zurückgezogen worden.)

Ein Attentat in Griechenland.

London, 22. Dez. Nach einer Reutermeldung aus Athen wurde der bekannte griechische Flottenführer Admiral Konduriotis, der eine Zeitlang die Regentschaft in Griechenland geführt hat, durch Revolverschüsse in den Unterleib verwundet, jedoch nicht lebensgefährlich. Die Täter sind Kriegsteilnehmer, die in einem Hilfsbureau für Kriegsbeschädigte sich beschwert hatten und im Verlaufe eines Wortwechsels eine Anzahl Revolverschüsse auf den Admiral abgaben, der das Bureau zufällig betrat. Sie wurden verhaftet.

Die Grenze Oberschlesiens.

Die Grenzkommission hat am 18. Dezember die Demarkationslinie im oberschlesischen Industriegebiet festgesetzt. Die wichtigsten Entscheidungen sind folgende:

In Gegend Nibowowitzer Hammer kleine deutsch-polnische Gebietsaustausche mit dem Ergebnis, daß die Kleinbahn Rauden—Gleiwitz auch hier ganz auf deutsches Gebiet zu liegen kommt. Niborowitzer Hammer ist deutsch geblieben.

Ebenso verbleiben die Delbrück-Schächte bei Deutschland. Die auf polnischem Gebiet gelegenen zur Grubenanlage gehörenden Baulichkeiten sind bis zur Bahnlinie Makoschau—Gleiwitz zu Deutschland geschlagen worden.

Die Königin-Luise-Grube erhält ihre drei lebenswichtigen Schächte Glückauf, Ruda und Georg, sowie ihr gesamtes Grubenfeld bis zum südlichen und östlichen Markscheid zurück, mit Ausnahme der Kolonie Glückauf, des Kirchhofes von Ruda und der Fläche von Ruda—Poremba.

Leider ist es nicht gelungen, Rudahammer, einschließlich des dortigen wichtigen Straßenstückes der elektrischen Bahn und Knappschaftslazaretts, für Deutschland zurückzugewinnen. Die nördlich der Ortschaft gelegenen Teile der Gemarkung Ruda (Grubenfelder von Borsig und Schaffgotsch) sind Deutschland zurückgegeben worden.

Zwischen Rudahammer und Garnalz-Freudeschacht bildet auf Grund beiderseitiger kleiner Gebietsaustausche das Beuthener Wasser die polnische Grenze.

Die Anlagen des Garnalz-Freudeschacht sind polnisch geworden.

Oestlich Beuthen keine Veränderungen gegenüber der Genfer Entscheidung, so daß der auf Rosenberger Gelände liegende Teil des Blei-Scharleyer Grubenfeldes deutsch geblieben ist.

Bei Alt-Goretzko wurde die Grenze um annähernd 150 Meter von der in Polen gelegenen Andalusienbahn abgerückt, ebenso der über die genannte Bahn hinausgehende Teil des Zinkbergwerks „Fiedlers Glück" zu Polen geschlagen. Alle übrigen Teile von „Fiedlers Glück" sind bei Deutschland verblieben.

Die Neuhof-Grube mit dem Rest des Zinkbergwerks Neuhof ist Deutschland zurückgegeben worden.

Die weiterhin von der deutschen Delegation geforderte Rückgabe des Radzionkauschachtes der Lazy-Zinkhütte und des Strosselwaldes ist verweigert worden.

Papstspende für den deutschen Mittelstand.

Breslau, 22. Dez. In einem Schreiben hatte Fürstbischof Kardinal Bertram den Papst auf jene Angehörigen des deutschen Mittelstandes aufmerksam gemacht, die nicht in steigenden Löhnen ein Gegengewicht gegen die steigende Teurung finden. Der Papst hat jetzt, wie die Schlesische Volkszeitung meldet, zur Verteilung unter alle deutschen Diözesen für diese Art Notleidenden 500 000 Lire (fast vier Millionen Papiermark) als Weihnachtsgabe überwiesen.

Zentralisation des Meßwesens.

Berlin, 19. Dez. Eine große Anzahl von Industrie- und Handelsverbänden sowie wirtschaftlichen Körperschaften, darunter 22 Handelskammern, hat das Ausstellungs- und Meßamt der deutschen Industrie aufgefordert, seinem vorjährigen Beschluß zufolge die Leipziger Messe zu fördern.

Die deutsche Volkswirtschaft erfordere, daß es in Deutschland nur eine anerkannte internationale Messe gebe, und das sei die Leipziger Messe. Mit Frankfurt und Breslau soll Fühlung genommen werden, daß sie sich örtlich oder sachlich oder in beiden Richtungen beschränken. Nur für die Messe in Königsberg, die durch den polnischen Korridor vom übrigen Deutschland abgeschlossen ist, werde eine Ausnahme zugestanden. Fachmessen einzelner Industriezweige sollen unbeanstandet bleiben, doch solle man prüfen, ob derartige Veranstaltungen auch in Zukunft die Bezeichnung „Messe" führen sollen.

Delegiertentag des Verbandes katholischer Beamtenvereine.

Vor kurzem fand, wie die „K. V." berichtet, im Paulushaus zu Düsseldorf der Herbstdelegiertentag des Verbandes, unter zahlreicher Beteiligung statt. Begrüßungsschreiben hatten gesandt der Erzbischof von Köln und der Bischof von Münster. Kardinal Schulte, der Protektor des Verbandes, drückte in folgendem Schreiben regste Teilnahme aus:

„Der heute in Düsseldorf stattfindenden Delegiertenversammlung des Verbandes kath. Beamtenvereine Deutschlands entbiete ich von Herzen meinen oberhirtlichen Gruß und Segen. Es ist eine meiner tröstlichsten Wahrnehmungen in dieser dunklen Gegenwart, daß der Katholische Beamtenverein, dieser jüngste Zweig am Baum unserer katholischen Organisation, so kraftvoll sich entwickelt und bereits wertvolle Blüte und Frucht gezeitigt hat. Es erhöht meine Freude, daß die katholischen Beamtenvereine in der Erzdiözese Köln und in der Kölner Kirchenprovinz den fruchtbarsten Boden für ihr inneres und äußeres Wachstum gefunden haben. In der Ueberzeugung, daß der Zusammenschluß aller grundsatzfesten katholischen Beamten heute von höchster Bedeutung ist für die Gesundung unserer zerrütteten öffentlichen Verhältnisse, hat der zu Fulda im August d. J. versammelt gewesene Episkopat den einmütigen Beschluß gefaßt, daß der Katholische Beamtenverein in allen Diözesen aufs wärmste empfohlen und seine Verbreitung nach Kräften gefördert werden soll."

Nach herzlicher Begrüßung gab Generalpräses Gehlen (Köln) seiner Freude darüber Ausdruck, daß sich sowohl der Frankfurter Katholikentag als auch die Fuldaer Bischofskonferenz auf den Standpunkt des Standesvereinsgedankens gestellt habe. Der Verband sei in ständigem Wachstum begriffen. Neun neue Vereine seien seit der letzten Tagung in Juni d. J. gegründet worden: Frankfurt a. M., Schwerte, Hagen-Wehringhausen, Richterich, Lippstadt, Soest, Hamm (Westf.), Bezdorf und Essen-Borbeck. Die Kassenverhältnisse seien gut. Der bisherige Verbandsbeitrag könne auch für 1922 bestehen bleiben.

Nach Erledigung der Organisationsfragen hielt Generalpräses Gehlen einen sehr gehaltvollen Vortrag über die Bedeutung der K. V. V. im neuen Volksstaate.

Der Redner führte zunächst aus, daß im Volksstaat Volk und Beamte auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden sind. Ein Beamtenstreik würde deshalb unübersehbare Folgen haben, er würde die Schranken zwischen Volk und Beamtenschaft die im Volksstaat niedergelegt werden müssen, in nie dagewesener Höhe wieder aufrichten. Darauf erörterte er die drei Grundbedingungen für das vertrauensvolle Zusammenwachsen von Volk und Beamtenschaft.

1. Die durch die Revolution zerstörte Staatsautorität wird neu gestärkt, wenn die Beamten mündig und vernünftige Träger und Vollstrecker staatlicher Autorität sind.

2. Der Erbfehler der Beamtenschaft, Uneinigkeit, kleinlicher Neid und Mißtrauen, muß bekämpft werden. Die größte Gefahr für die Einigkeit der Beamtenschaft sieht Redner in dem Problem der Beamtengewerkschaftsform. Soll die Gewerkschaftsbewegung der deutschen Beamtenschaft neutral oder politisch-weltanschaulich orientiert sein? Da diese Frage die ganze Beamtenschaft erregt und auch unter den katholischen Beamten in gefährlicher Schärfe debattiert wird, formulierte Redner in 7 Punkten den Standpunkt der Verbandsleitung, die allgeine Zustimmung fanden:

1. Wir bedauern es ehrlich, daß dieses Problem überhaupt besteht. Wir würden uns freuen, wenn die nach vielen Mühen erreichte neutrale Einheitsorganisation sich hätte halten lassen.

2. Es besteht aber die Gefahr, daß die „Neutralität" zum bloßen Deckmantel wird und daß die Entwickelung der Beamtengewerkschaftsbewegung ähnliche Wege geht, wie früher die Entwickelung der Arbeiter- und Angestelltengewerkschaften. Dann aber ist es Gewissenspflicht unseres Verbandes und unserer Vereine, mitzuhelfen, daß möglichst große Teile der deutschen Beamtenschaft im christlichen Lager bleiben.

3. Deshalb klären wir unsere Mitglieder auf über die Bedeutung dieser Frage und deshalb warnen wir die neutralen Organisationen, sich von sozialistischen Führern und von radikalen Massen an die Seite der klassenkämpferischen Arbeitnehmergewerkschaften treiben zu lassen.

4. Solange der Deutsche Beamtenbund und die ihm angeschlossenen Gewerkschaften sich ehrlich bemühen, neutral zu bleiben, läßt unser Verband seinen Mitgliedern in der Wahl einer neutralen oder einer christlichen Gewerkschaft volle Freiheit.

5. Eine freie, weil sozialistische Gewerkschaft, kann für überzeugte kath. Beamten nicht in Frage kommen.

6. Wenn infolge der radikalen Einflüsse die Scheidung der Beamtenschaft immer weiter geht, so müssen wir von christlichen Beamtengewerkschaften verlangen, daß sie sich in ihrer ganzen Gewerkschafts- und Beamtenpolitik von den Grundsätzen des Christentums leiten lassen.

7. Dies wird der Standpunkt unseres Verbandes bleiben müssen, solange nicht die Entwickelung dieses Problems in ein wesentlich anderes Stadium hineinkommt. Für solchen Fall müßten wir selbstverständlich nach gewissenhafter Prüfung unserem Verbandstage die Entscheidung vorbehalten.

Eine weitere Voraussetzung für die Wertschätzung des Beamtenstandes im Volksstaate ist die Berufsfreude und Berufstreue der Beamten. Die einzig feste, tragfähige Grundlage dafür ist ein überzeugt religiöser Sinn.

An vielen Beispielen zeigte der Redner, wir durch unsere religiös-kulturelle Standesvereine die drei genannten Voraussetzungen für die Lebensgemeinschaft von Volk und Staat erfüllt werden können. Er sprach den Wunsch aus, daß auf allen Dienststellen wenigstens einige Männer den festen unabänderlichen Willen hätten, als wahre Christenmenschen das zu leisten, was Gott von ihnen verlangt, als er ihnen den Beruf zum Beamten gab.

Die von großer Liebe zum Beamtenstande und tiefem Verständnis für dessen Not getragenen Ausführungen fanden außerordentlich starken Beifall. Es wurde der Antrag gestellt, die sieben Punkte, welche sich mit der Gewerkschaftsfrage befaßten, zur offiziellen Stellungnahme des Verbandes zu machen, was einstimmig beschossen wurde.

Ihre Treue zum Vaterlande bekundete die Versammlung in folgender einmütig angenommener

Entschließung:

„Der Delegiertentag des Verbandes kath. Beamtenvereine Deutschlands erneuert heute in schwerster Not unseres Volkes sein Treubündnis zum geliebten deutschen Vaterlande. Bei weitem die meisten unserer Mitglieder wohnen im besetzten Gebiete. Der Delegiertentag verpflichtet diese Kollegen, mit aller Kraft und aller Liebe für das gemeinsame deutsche Vaterland einzutreten und alle die beschämenden Bestrebungen energisch zu bekämpfen, die auf eine Lostrennung des Rheinlandes vom Deutschen Reiche hinarbeiten."

Die Zukunft des Films.

Kunst und Kunstgeschmack spielen in der Kulturgeschichte des europäischen Theaters eine hervorragende Rolle. Allein nicht von allem Anfang an, zu allen Zeiten und allerorten, sind seine heiligen Hallen würdige Göttertempel gewesen. In zahlreichen, vielgestaltigen Abarten, bis zum obskuren Kaschemmen herab, zeigt sich die Tragik irrender Kunst und allzumenschlicher Neigung. Der Zeitgeist lenkte am Steuer den Kahn der Götter hindurch durch ruhig glänzende Fluten, zu anderen Zeiten das finstere Schiff mit rauchenden Essen auf dem brandenden Rücken des Weltmeers. Er warf über Bord das Genie, das trotzend den Göttern der Alten die Treu' hielt, bis dann ein widriger Wind das Schiff auf vollendeter Bahn wieder heimwies.

Diesem ehernen Gesetz des Werdens unterworfen ist auch das Kino. Wenn es vermochte, sich allen Widerständen trotzend, dennoch durchzusetzen, so kann dieser schöne Erfolg nur wurzeln in der propagandistischen Kraft inneren Existensrechts. Das 19. Jahrhundert, das den Ruhm der genialen Erfindung des Films trug, ist, wie das vorangegangene und das, in welchem wir leben, nicht frei von Zeiten schlimmster Entartung sowohl der Moral, wie des künstlerischen Geschmacks gewesen.

Die daraus vorwiegend der jungen Generation erwachsene Gefahr wird nachdrücklichst (der Filmindustrie gereicht es zur Ehre,) aus ihrer Mitte heraus mit ständig wachsendem Erfolge bekämpft. Es ist der Nachweis gebracht, daß das Kino nicht nur zum Spender aller Genüsse und einwandfreier Zerstreuung, sondern auch zum Bildner des Volks und der Jugend berufen ist. So ist es der Träger einer Aufgabe, die der des Theaters in moralischer Wirkung vollkommen gleichsteht, sie aber durch das innere Miterlebnis noch, übertrifft.

Gerade das ist ausschlaggebend für die grundsätzliche Forderung der Reinhaltung des Kinos von Filmen moralisch-sittlich und geistig minderwertigen Inhalts.

Hervorragenden Anteils an dieser erfreulichen Neugestaltung mißlich gewerteter Dinge hat die Neulandgesellschaft zu Köln, die im engsten Zusammenwirken mit der Leo-Gesellschaft in München und der Sera-Gesellschaft in Berlin, fest das Volkswohl im Auge haltend, eine zielbewußte Reformarbeit betreiben. Die neuen Stücke von prachtvollster Wirkung und unerreichter Spannung sind „Ranoque, Sohn der Gerechten", „Erbstück der Mutter" und Neulands eigener großer Rheinlandfilm: „Das Glück am Rhein", Bilder heimischen Lebens und Geistes, rheinischer Sagen und Naturschönheiten entrollen, denen aber der nicht minder wertvolle Sera-Weihnachtsfilm „Retter aus der Not" folgen wird.

Es steht nicht im Zweifel, daß diese Filme die Anhängerschaft Neulandscher Richtung erheblich vermehren wird im Interesse der Wohlfahrt des Volkes und der Hoffnung der Deutschen, — der Jugend.

Das Ergebnis in London.

London, 22. Dez. Zu der Beendigung der Konferenz zwischen Lloyd George und Briand durch die Einberufung des Obersten Rates für die erste Januarwoche nach Cannes berichtet das der Regierung nahestehende „Daily Chronicle": Die französische Ansicht über die wirtschaftlichen und politischen Probleme Europas sei von der britischen Ansicht so verschieden, daß man übereingekommen sei, die gesamten Fragen durch den Rat der Alliierten entscheiden zu lassen. Die Engländer hoffen auf eine allgemeine internationale Konferenz einschließlich Deutschlands und Rußlands. Großbritannien sei bereit, Frankreich die wirksamsten Garantien für seine Sicherheit zu geben, namentlich eine allgemeine Garantie. Es ist jedoch nicht bereit, die französische Sicherheit gegen Deutschland zu garantieren.

In der Reparationsfrage beweisen die französischen Sachverständigen, daß sie von dem Geiste Lloyd Georges, der den Weg für den wirklichen Wiederaufbau Europas wieder freimachen wolle, noch weitentfernt seien. Laut „Daily Chronicle" wird Lloyd George auf die Konferenz von Cannes mit einer klar umschriebenen Politik gehen. Wenn diese Politik jetzt nicht angenommen werde, so werde Europa noch tiefer in das Chaos versinken.

Reuter hingegen spricht von einer teilweisen Uebereinstimmung der Sachverständigen und weiß, daß Deutschland auf der Zusammenkunft des Obersten Rates nicht vertreten sein werde. Höchstens würden die Deutschen „eingeladen, zu erscheinen."

Den „Times" zufolge wird angenommen, daß die Sachverständigen empfohlen hätten, daß ein Mindestbetrag von 500 Millionen Goldmark von Deutschland gezahlt werden soll. Die Sachverständigen seien auch übereingekommen, daß die Garantiekommission die notwendigen Vollmachten haben soll, um die deutsche Einfuhr und die Verwaltung zu beaufsichtigen. Die englischen Sachverständigen hätten jedoch den französischen Vorschlag über eine Einmischung der Alliierten in die deutsche Verwaltung nicht angenommen.

Eine italienische Stimme.

Rom, 20. Dez. Die „Tribuna schreibt gegen die französische Politik, Frankreich könne nicht verlangen, daß die Welt sich ausschließlich um seine Interessen am Rhein kümmere. Während in Washington um den Frieden verhandelt würde, drohe der französische Kriegsminister mit der Ruhrbesetzung. Wenn es leicht sei, einen Staat niederzuschlagen, so sei es nicht leicht und gerecht, ein Volk niederzuschlagen. Der Plan, das deutsche Volk zur Sklavenarbeit für den Sieger zu verurteilen, sei barbarisch. Die Rede des französischen Kriegsministers rufe denselben Eindruck hervor wie die Rede früherer deutscher Minister und des Kaisers, die beständig mit dem Schwerte gedroht hätten.

Der Bluff mit Rußland.

Paris, 21. Dez. Die Humanité meldet, daß Briand die Teilnahme der Räteregierung an einer internationalen Konferenz ablehne. Uebrigens habe Lloyd George die Frage nur aufgeworfen, um ein Druckmittel gegen Frankreich in den Fragen der Abrüstung und des Nahen Ostens zu haben.

Margret im Irrgarten.

8) Original-Roman von G. H. Daub.

Da schob Theodor Findeisen das Bild wieder in die Schublade, die krachend zuflog, und erhob sich. Als er das Laboratorium verließ, schloß er dessen Tür mit hörbarem Ruck zu und versenkte den Schlüssel in seine Tasche. Wer konnte wissen, wann er wieder zu seinen Sammlungen zurückkehren würde! Jedenfalls: das Ende stand bei ihm fest, daß er jetzt eine andere Aufgabe vor sich hatte. — Und, daß er entschlossen war, sie treu und würdig zu erfüllen, war in seinem biederen Soldatengesicht deutlich zu lesen.

Noch am selben Nachmittage verließ Major Findeisen, eine stattliche Erscheinung in seinem blitzsauberen, eleganten Zivilanzug, — der in nichts mehr an den staubigen Schlafrock des in seinem Laboratorium vergrabenen Sammlers erinnerte, — die traurige Villa und lenkte seine Schritte der Bahnstation zu. In diesem Augenblick war er glücklich, daß Klingenroda es doch soweit gebracht hatte, durch eine Eisenbahnstraße mit der großen Welt da draußen in Verbindung zu stehen.

8.

Es gab nicht viel Sehenswürdigkeiten in Cuxhaven, dem aufstrebenden Ort, der vor dem Weltkriege wie über Nacht die dörfliche Vergangenheit abstreifen und sich in eine Marinestadt großen Stils mit stolzen Zukunftshoffnungen umwandeln mußte, um nach dem Zusammenbruch das düstere Geschick aller deutschen Seeplätze zu erleiden.

Als Margret Findeisen sechs Wochen in der Hafenstadt an der Elbmündung verlebt hatte, kannte sie fast jedes der wenigen Schiffe, die noch im Alten, im Fischer- und im Neuen Hafen lagen. Sie kannte viele der alten Kapitäne, die sich schmauchend an den Kais ergingen und knüpfte gern mit dem einen oder anderen ein Gespräch an. So lernte sie im Fluge die Geschichte des Platzes.

Oft, wenn sie träumend auf die gelb-grüne Elbwogen starrte, fesselte sie das Bild fremder Seedampfer, die durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal gedampft kamen, nachdem sie kurz vorher einen Ausflug in die Ostsee gemacht hatten. Nachts aber klang nicht selten das Geheul der Dampfsirenen an ihr Ohr, — die bekannte Musik, mit der heimkehrende Boote ihre Ankunft verkündeten.

Sonntags war ihr regelmäßiger Gang zur Marine-Garnisonkirche. Die Witwe Ritter aber begleitete sie nie. Die verbitterte, alte Frau lag im Hader mit ihrem Herrgott, dem sie grollte, weil er ihr das einzige genommen hatte, an dem ihr Herz hing, — den Gatten, — und weil er ihr das nicht gewährt hatte, was sie in heißen Gebeten ersehnt hatte: das Glück, wenigstens ein Kind zu haben. Margret, die nach und nach mit feinem Takt die wunden Punkte im Herzen der vergrämten Tante erraten hatte, schonte ihre Gefühle, ohne zu ahnen, daß schon ihr frommes Beispiel genügte, ihre Beschützerin zu beschämen.

Sonne, Seeluft, der häufige Genuß erquickender Flußbäder und stärkender Spaziergänge hatten das Mädchen völlig gesund und stark gemacht. Die „schmale Taille" verschwand und Margret fühlte wachsende Kräfte in sich, die ungestüm nach Betätigung verlangten. Ihre gestählte Natur erleichterte ihr auch den Kampf mit den schmerzlichen Erinnerungen der Vergangenheit; nur noch von Zeit zu Zeit trat in ihre blanken, graublauen Mädchenaugen ein seltsamer, sinnender Ausdruck, der aber nur dazu beitrug, den Reiz ihrer blonden, erblühenden Schönheit zu erhöhen.

„Gib mir doch Arbeit, Tante," hatte sie noch mehrmals nach jener Unterredung gebettelt. Aber immer wieder mußte sie erkennen, daß es ein aussichtsloser Wunsch war, den Sinn der wunderlichen Verwandten zu verwandeln.

So wartete Margret denn von Tag zu Tag auf eine Wendung ihres Schicksals. Einmal mußte ja doch eine Aenderung eintreten, vielleicht hatte doch eins ihrer Bewerbungsschreiben Erfolg, und sie gab sich das Versprechen, dann zuzufassen, um jeden Preis . . .

Der Weg durch die Stadt, den sie eines Morgens nahm, hatte sie an dem verwitterten Ritzebüttler Schloß, einem vielbesuchten Zeugen der Baukunst des 14. Jahrhunderts, vorübergeführt. Weiterschreitend, war sie dann an dem imposanten Neubau des Rathauses vorübergekommen, das mitten in der Kriegszeit in stolzer Schönheit erstand . . .

Endlich wandte sie sich dem geliebten Strande zu, dessen täglichen Besuchern die anmutige Blondine mit ihrem seegrünen Sonnenschirm und ihren melancholisch-grübelnden Zügen längst eine vertraute Erscheinung war.

Langsam wandelte sie dahin und achtete nicht auf die elegante straffe Herrenerscheinung, die, auf dem Unterpfande stehen bleibend, ihr Näherkommen mit sichtlichem Interesse erwartete.

„Meine Gnädigste!" hörte sie plötzlich eine markige Stimme, „Verzeihung, wenn ich Sie belästige, — habe ich die Ehre, Fräulein Findeisen . . .?

Ein voller Blick der klugen Augen streifte den hochgewachsenen Herrn, der vor ihr stand. Ein kurzer, prüfender Blick, der voller Fragen war. Das Gesicht, — dieses vollwangige, gerötete Antlitz, — diese forschenden Augen, — weckten in des Mädchens Seele sofort eine Erinnerung. Aber sie erriet doch nicht, wer der höfliche Fremde war.

Als sie sekundenlang schwieg, begann der Herr abermals:

„Ich will gern zugeben, daß es gegen das goldene Buch guter Sitte verstößt, eine Dame so mir-nichts dir nichts um ihren Namen zu befragen. Gestatten sie daher, daß ich mich vorstelle . . Major Findeisen, aus Klingenroda . . ."

„Onkel — Theodor?" kam es da leise von den Lippen der jungen Damen.

„Erraten! — Und nun darf ich ja wohl allen Knigge'schen Krimsgrams beiseite lassen, — oder solltest Du, Margret, — muß ich „gnädiges Fräulein Nichte" sagen?"

Ein Lächeln huschte um den feingeschnittenen Mund, — jedoch nur flüchtig, um im nächsten Moment einem eigenen, herb-abweichenden Zug das leicht erblassenden Gesichtes zu weichen. Und voll den Blick erhebend, sagte Margret, etwas hochmütig:

„Ein seltsames Zusammentreffen, Onkel Theodor, — oder — muß ich Herr Major sagen?

„Na, da haben wir den Salat," dachte der Pensionär bei sich, hochrot im Gesicht und einen hilflosen Blick in die Weite richtend . . .

„Selbstverständlich — Onkel," sagte er.

Margret Findeisen setzte langsam ihre Wanderung fort und beugte leicht das Haupt, gleich einer Aufforderung, bei ihr zu bleiben.

„Nun, — so selbstverständlich erscheint mir das nicht," sagte sie, und eine unverkennbare Bitterkeit durchzitterte ihre Stimme. Da hob ein hörbarer Seufzer die Brust des alten Militärs, und, sich kräftig räuspernd, begann er:

„Margret, — Kind, — gib mir grauköpfigem Haudegen mal ein paar Minuten Zeit, um alles zu erklären. Ich verstehe Dich, glaub's mir, — Du aber, weißt Du, verstehst und kennst mich nicht. Kannst mich nicht verstehen. Also, — horch gütigst mal zu . . ."

Und nun hielt der Major a. D. Findeisen, der wortkarge menschenscheue Einsiedler von Klingenroda, den längsten Vortrag, den er zu halten Gelegenheit hatte, seit er dem letzten Leichtfink von Leutnant seines einstigen Bataillons eine dröhnende Standrede hielt. Nur, daß diemal die Situation eine ganz andere war, indem die Strafpredigt, wenn es überhaupt eine solche war, ausschließlich gegen sich selbst gerichtet war.

Eine vollgemessene Viertelstunde sprach er auf Margret ein, die still, mit feuchten Augen, ihm zur Seite blieb . . .

„Onkel!" wollte sie, die sonnenklare Wahrheit seiner Worte fühlend, den sich ereifernden alten Herrn mehrfach unterbrechen.

(Fortsetzung folgt.)

Der arme Mann in der Weihnacht.

Wissen jetzt die frohe Kunde: — „Christ, der Heiland ist geboren," — Tönt es jubelnd in der Runde: — Stille Nacht, heilige Nacht! — Und die alten, lieben Klänge, — Die bekannten, längst vertrauten — Wecken an die Menschenherzen. — Machend sie mit süßen Banken: — Stille Nacht, heilige Nacht! — Wohnen an das Herz der Meisten. — Fleh'n um liebendes Erbarmen: — Christmette läuten. Sollte er hingehen oder nicht? Er schwankte längere

Es ist noch nicht lange her — es war allerdings noch vor dem Kriege — da hörte ein armer Mann in seinem kalten Stübchen die Weihnachtsglocken zur Christmette läuten. Sollte er hingehen oder nicht? Er schwankte längere

Zeit für euch, wie neugeborenen Menschen, mit Gott und auch selber verkehrt, geht ihr nach Hause. Seht, ihr guten Männer, das Christkind streckt auch euch aus seiner Krippe die Händchen entgegen, es möchte auch so gerne segnen, wie die Hirten in der heil. Nacht, euch so gern beglücken, wie Maria und Josef, in deren

dem kleinen Dörfchen ein junger Priester am Altare, zum erstenmale das heilige Opfer darzubringen. Das ganze Dörfchen war herbeigeeilt, an der Ehre und Freude teilzunehmen. Auch Friedrich, sein einfältiger Mitgenosse beim Dienen der heiligen Messe, und der jetzt als Kaplan in einer Stadt angestellt war, war gekommen, ihn die Primizpredigt zu halten. — Wer aber

Stadt-Nachrichten

Neuß, 23. Dezember 1921.

Kath. Beamtenverein Neuß und Umgegend. Zu der gemeinschaftlichen hl. Kommunion am 2. Weihnachtstage in der 8-Uhr-Messe werden alle Mitglieder nebst Angehörige herzl. eingeladen. Freitag, den 23. d. M., 6 Uhr Theaterprobe im Marienhaus Kapitelstraße, aller Spieler. 7 Uhr Kinderreigenprobe ebendaselbst.

Weihnachtsgaben. Die von der Armenverwaltung unterstützten Personen werden gebeten, ihre Wochenspenden und Weihnachtsgaben am Samstag vormittag bis spätestens 11 Uhr auf dem Büro der Armenverwaltung Hymgasse 4, in Empfang zu nehmen, weil die städtischen Kassen um 11½ Uhr schließen.

Städtisches Krankenhaus. Die Kranken können am zweiten Weihnachtstage, nachmittags von 3 bis 5 Uhr besucht werden.

Eine gemeinsame große Weihnachtsfeier veranstalten die kath. Vereine der Pfarre St. Joseph (Neuß-Weißenberg) am zweiten Feiertage, abends 6 Uhr, im Saale von J. Wolf, Kaarsterstraße. Außer der Musik-, Mandolinen- und Turnabteilung der Jünglingskongregation wird die durch ihr vorzügliches Spiel vor einigen Wochen in guter Erinnerung stehende Theaterabteilung des Arbeitervereins durch mehrere Theaterstücke die Feier verschönern. Den Abschluß des Abends bildet eine große Verlosung praktischer Kleidungs- und Haushaltsstücke. Alle Pfarrangehörigen laden die Mitglieder der Vereine zur Weihnachtsfeier herzlich ein.

Bund der Kinderreichen. Unsere Mitglieder können heute von 8 Uhr ab an der Staatsbahn pro Familie fünf Zentner Briketts zu 15,50 Mark pro Zentner erhalten. Säcke und Geld mitbringen.

Die hiesige Stadthauptkasse ist am Tage vor Weihnachten nur bis 11 Uhr vormittags für das Publikum geöffnet.

Das Museum ist am 1. Weihnachtstage geschlossen, dagegen am 2. Feiertage wie an Sonntagen von 11—1 Uhr unentgeltlich geöffnet.

Kartoffelverbilligung für Minderbemittelte. Die nächste Ausgabe von verbilligten Kartoffeln erfolgt am kommenden Dienstag, den 27. Dezember cr., in der Zeit von 8½—12 Uhr vormittags und 2 bis 5 Uhr nachmittags auf dem städtischen Viehhof.

Die Meisterprüfung hat Herr Theod. Schieffer von hier vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer zu Düsseldorf bestanden.

Bevölkerungsbewegung. Im Monat November wurden 77 Kinder geboren. Darunter waren 35 Knaben und 42 Mädchen. Zwei Kinder wurden totgeboren. Es sind gestorben 31 männliche und 32 weibliche Personen. Hiervon waren: 22 Kinder bis zu einem Jahre alt, 1 Kind von 1—5 Jahren, 3 Personen von 6—20 Jahren, 7 Personen von 21—40 Jahren, 11 Personen von 41—60 Jahren, 19 Personen über 61 Jahren. 49 Ehen wurden geschlossen.

In einer Pressebesprechung im Regierungsgebäude zu Düsseldorf mit Vertretern des Einzelhandelsverbandes für Rheinland und Westfalen und verschiedener Handelskammern wiesen die Vertreter des Handelsgewerbes auf die großen Schwierigkeiten hin, die unter den heutigen Verhältnissen einer richtigen Kalkulation entgegenständen. Der freie Handel und die Konkurrenz würden speziell in der Lebensmittelbranche jede Ueberforderung hintertreiben. An der herrschenden Teuerung trügen nicht der Einzelhandel, sondern vor allem die Valutaschwankungen Schuld. Bezüglich des Karnevalsverbots wurde mitgeteilt, daß sich dieselbe auf alle öffentlichen karnevalistischen Veranstaltungen und Tanzbelustigungen beziehe, auch auf die öffentliche Ausstellung von Maskenkostümen. An Stelle des verhinderten Herrn Regierungspräsidenten führte Herr Oberregierungsrat Thiemann den Vorsitz.

Von der Kriminalabteilung wurden folgende Sachen beschlagnahmt: ein Damenhemd, ein Damenbeinkleid, beides aus Leinen, gez. B. R. oder R. B. Der rechtmäßige Eigentümer wolle sich bei der Kriminalpolizei Zimmer 24 im Rathaus melden.

Diebstähle. In einem Hause an der Erftstraße wurde ein schwerer Diebstahl versucht. Da die Diebe gestört wurden, mußten sie ihre Arbeit einstellen. — Einem Arbeiter, welcher angetrunken war, wurde die Brieftasche mit 500 Mark Inhalt gestohlen. — Drei Arbeiter wurden ermittelt, die in dem Betriebe, wo sie beschäftigt waren, fortgesetzt Seife gestohlen haben. — In einem Zigarrengeschäft haben zwei Arbeiter eine Kiste Zigarren entwendet. Die Beschuldigten werden sich demnächst vor Gericht zu verantworten haben. — In der Promenadenstraße wurden aus einem verschlossenen Zimmer folgende Sachen gestohlen: ein brauner Herrenüberzieher, ein brauner Rock und Weste, eine blaue Jacke von einem Jackenkleid. — In einem Hause auf der Drususstraße wurde ein Diebstahl versucht. Die Täter, die verscheucht wurden, mußten unverrichteter Dinge abziehen.

Gänsediebe. In Kapellen wurden in zwei Gehöften 12 Gänse gestohlen. Das Publikum wird gewarnt, unbekannten Personen Gänse abzukaufen. Die Diebstähle wurden in der Nacht vom 20. zum 21. ausgeführt. — Aus zwei verschlossenen Ställen auf der Düsseldorferstr. wurden 13 Hühner, zwei Gänse sowie sämtliche auf dem Hofe hängende Wäsche entwendet.

Selbstgerichtet.

Aus den Kreisen der Missionsteilnehmer wird uns geschrieben: Der „Freie Sprecher" läßt sich, nachdem er die von der amerikanischen Kinderhilfsmission der religiösen Gesellschaft der Freunde (Quäker) verabfolgten Weihnachtsgrußkarten mitgeteilt hat, also vernehmen:

„Das schreiben Wohltäter der deutschen Kinder aus dem sogenannten „Feindbund!" Zu gleicher Zeit verlegt eine katholische „Mission" in Neuß einen großen Teil ihres Wirkens darauf, Haß und Zwietracht zwischen die einzelnen Volksgenossen zu säen, um verschiedener politischer Meinung willen, einzelne Personen mit direkten Lügen zu verunglimpfen und das Weihnachtsfest, das Fest der Liebe, durch eine Hetze giftigster Art auf der Kanzel und im Beichtstuhl gegen eine politische Partei wunderbar vorzubereiten. „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!"

Katholische Männer und Frauen von Neuß, die ihr die Mission mitgemacht habt, ist das wahr? Haben die Missionare Haß und Zwietracht zwischen die einzelnen Volksgenossen gesäet? Haben sie nur einmal verlangt, daß wir einen nicht auf den Boden unserer Weltanschauung Stehenden hassen oder auch nur verachten sollen? Haben sie uns nicht im Gegenteil immer wieder zur Liebe untereinander aufgefordert?

Wohl haben sie uns gezeigt, was wir vom Standpunkt des Glaubens und der Religion aus von der schlechten Presse und denjenigen Parteien zu halten haben, die gegen den Religionsunterricht, gegen die Konfessionsschule ankämpfen.

Katholische Männer und Frauen, ist das nicht ihr gutes Recht, nein, ist das nicht ihre Pflicht? Verlangen wir nicht von ihnen, daß sie uns in dieser Beziehung aufklären? Wozu sind sie denn sonst nach hier gekommen? Sie haben ihren Standpunkt und den der Religion den genannten Parteien gegenüber auch nicht dargelegt mit Bezug auf politische Erwägungen, sondern indem sie die katholische Weltanschauung der Weltanschauung dieser Parteien entgegenstellten. Daß das allerdings deutlich und durchschlagend geschehen ist, mag den Leuten vom „Freien Sprecher" wohl auf die Nerven gefallen sein.

Was nun das Verunglimpfen einzelner Personen mit direkten Lügen angeht, so sei nur hingewiesen auf die sogenannten „Nützer Verzällches". Werden da die Mission, die Missionare und unsere Frauen nicht in der pöbelhaftesten Weise verhöhnt und beleidigt? Sind wir denn vogelfrei, daß man uns das alles bieten darf? Ist es nicht eine Gemeinheit, den Patres zu unterstellen, sie hätten unsere Frauen hypnotisiert? Und dann der geradezu teuflische Satz: „Wir haben nie gegen die Religion gekämpft, sondern nur gegen die Diener, die ihr Amt mißbrauchen." Haben so nicht alle gesprochen, die jemals die Katholiken verfolgt haben? Und da sollen die Missionare, die Beleidigten, nicht das Recht haben, solche Beleidigungen zurückzuweisen? Männer, katholische Männer, wir haben die heiligste Pflicht, die Missionare, die Priester unserer Kirche sind, zu verteidigen! Schmach darum über den, der ein solches Blatt, das in so unflätiger Weise über alles, was uns heilig ist, herfällt, noch länger unterstützt, sei es durch Abonnement oder Aufgabe von Anzeigen! Wir lassen jedem seine Ueberzeugung, auch den Sozialdemokraten, aber wir verlangen, daß wir anständig behandelt werden. Und dann ist noch die unerhörte, gemeine, niederträchtige Behauptung festzunageln, als ob die Missionare das Fest der Liebe benutzten, um durch eine Hetze giftigster Art auf der Kanzel und im Beichtstuhl gegen eine politische Partei zu arbeiten.

Das, katholische Männer und Frauen, schreibt jemand, der selbst nicht an der Mission teilgenommen und wahrscheinlich jahrelang nicht gebeichtet hat. Ueber diese Flegelei braucht man kein Wort zu verlieren. Unsere Herzen geben uns allen, katholische Männer und Frauen, ganz von selbst den Standpunkt an, den wir ihr gegenüber einzunehmen haben. In dem gleichen „Freien Sprecher" wird übrigens die Beichte noch an anderer Stelle in einem unsittlichen, einfältigen, dummen Witz verunglimpft.

Zum Schluß noch eine Frage: Wer verunglimpft jahraus, jahrein hiesige Personen mit direkten Lügen, wer reißt die persönliche Ehre anderer Leute und die Ehre anderer Parteien fortwährend herunter und zwar einzig und allein „um verschiedener politischer Meinung willen?" Der „Freie Sprecher!" Das beweisen unter anderem die vielen Widerrufe und Bestrafungen wegen Beleidigung. Also hat er sich mit seinem Geschreibsel selbst gerichtet.

Wir aber, katholische Männer und Frauen, wir erkennen aus allem, daß es ihm nicht möglich ist, sachlich zu bleiben, daß er nur schimpfen, verleumden, hetzen und Haß und Zwietracht säen kann.

Deshalb noch einmal: Unterstützt diese Presse in Zukunft nicht mehr, weder durch Abonnement noch durch Anzeigen! Gebt ihr für ihre gemeine Beleidigungen und Anpöbelungen dessen, was uns heilig und unverletzlich ist,

die richtige Quittung!

Aus dem Landkreise.

Büttgen, 22. Dez. Die letzte Hauptversammlung des Gemüse- und Obstbauvereins, die Bürgermeister Grootens leitete, war gut besucht. Der Vorsitzende verbreitete sich über die stattgefundenen Erwägungen, ob nicht der Verein nach Gründung des Töchterinstituts, der Gemüse-Anbau- und Verwertungsgesellschaft, eingehen könne und letztere an seiner Stelle neben ihren wirtschaftlichen auch die ideellen Aufgaben des Gemüse- und Obstbauvereins übernehmen könne. Der Vorstand sei aber für Erhaltung des Vereins; seine Aufgaben seien auch nach Abtrennung der rein wirtschaftlichen sehr groß. Das Interesse der Mitglieder sei ja auch nach wie vor stark, denn trotz Erhöhung des Beitrages sei die Mitgliederzahl noch gestiegen und betrage heute 532, d. s. ca. 64 Prozent aller Haushaltungen. Aus der Versammlung heraus wurde der Verein für nötig erklärt und einstimmig wurde seine Tätigkeit in der bisherigen Weise gewünscht. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß noch manche Belehrung zu geben sei; das Ausstellungen, als Ansporn zu Verbesserungen, könne weiter gepflegt werden. Die landw. Ausstellung in Düsseldorf 1922 müßte auch von hier beschickt werden, wie die Ausstellung 1904. Auch die im Vorjahre von der Genossenschaft abgehaltene Schweine- und Rindviehausstellung könne vielleicht durch Hinzunahme der Ziegenausstellung erweitert werden. Die Rechnung für 1920 und 1921 wurde abgenommen. Der Sparkassenrendant Herr Töller wurde zum Kassenprüfer für drei Jahre gewählt. Der Mitgliedsbeitrag wurde entsprechend der Steigerung des Preises für die Gartenbauzeitschrift neu festgesetzt und zwar für Bewirtschafter bis 5 Morgen auf 6 Mark, für 5—30 Morgen auf 9 Mark und über 30 Morgen auf 12 Mark. Die Mitglieder der geringsten Klasse zahlen dann noch 1,10 Mark weniger als die Monatsschrift kostet. Der Vorstand wurde neugewählt. Dann hielt der Kreiswanderlehrer Zippelius von hier einen überaus fesselnden Vortrag über die Düngung des Obstbaues und die Kultur des Weinstocks. Eine lebhafte Debatte vertiefte noch den Eindruck des Vortrages, und mit Recht bedauerte ein Diskussionsredner, daß nicht die zweifache Zahl an Zuhörer die überaus belehrenden Ausführungen des tüchtigen Fachmannes gehört hätten. Bürgermeister Grootens wies noch auf den vom Gemeinderat beschlossenen Versuch hin, die Gemeindewege mit Obstbäumen zu bepflanzen. Nachdem Herr Geschäftsführer Sommer noch kurz über die Saatkartoffel- und Düngerlieferung gesprochen und dabei betont hatte, daß alle bestellten Kartoffeln geliefert würden, auch genügend Dünger zu erwarten sei, schloß der Vorsitzende die sehr anregend verlaufene Versammlung mit der Mitteilung, daß die nächste Hauptversammlung einen Vortrag über Geflügelzucht mit Verlosung bringen würde.

Büttgen, 22. Dez. Am 2. Weihnachtsfeiertag, nachm. ½5 Uhr hält der hiesige Musikverein sein diesjähr. großes Winterkonzert mit nachfolgendem Tanzkränzchen im Saale von Wermelskirchen. Den Besuchern stehen genußreiche Stunden bevor. (Näheres in der Samstags-Nummer.)

Aus dem Kreise Grevenbroich.

Hemmerden, 22. Dez. Am Neujahrstage feiert der Turnverein sein Winterfest. Da in letzter Zeit in den Uebungsstunden fleißig unter der Leitung des bewährten Turnwarts geübt worden ist, und am abend den Tanzlustigen auch Rechnung getragen wird, so steht den Besuchern ein gemütlicher Abend bevor. (Näheres siehe Anzeige.)

Hülchrath, 22. Dez. Die Theaterabteilung des Fußballklubs Hülchrath veranstaltet am 2. Weihnachtstage im Lokale des Herrn Michael Schvene einen Theaterabend. Der Abteilung ist es gelungen, auch jetzt wieder ein reichhaltiges Programm aufzubieten, sodaß die Besucher und Gönner einen genußreichen Abend zu erwarten haben. Zur Aufführung gelangt: „Der Fluch des Unglücklichen", ein historisches Schauspiel aus dem 15. Jahrhundert der Türkenkriege. Ferner „Ave Maria", sowie einige Lustspiele. Die historische Kostümierung ist aus dem Atelier Pollen u. Brose, Crefeld. (Näheres Samstagsnummer.)

Kapellen, 23. Dez. Wie alljährlich, so wird auch in diesem Jahre der Männer-Gesangverein Cäcilia am 2. Weihnachtstage ein größeres Theaterstück zur Aufführung bringen und zwar: „Der Goldbauer", Schauspiel in vier Akten von Charl. Birch-Pfeiffer. Das Stück stellt große Anforderungen an Spieler sowohl als auch an Ausstattung, denen der Verein in jeder Beziehung, da er bekanntlich über tüchtige Kräfte verfügt, gerecht wird. An die Aufführung schließt sich eine Verlosung mit Tanzkränzchen an. (Näheres Samstagsnummer.)

Wickrath, 19. Dez. Beim 4. Gemeinschaftsabend des Volksvereins hielt Herr Obersteuerinspektor Hagelücke aus M.Gladbach einen klaren und durchdachten Vortrag über Steuerfragen. Er ging aus von der Schicksalsgemeinschaft, die wir geschlossen haben; wir sind aufeinander angewiesen. So drückend die Last der Steuern sein mag, sie kommen der Allgemeinheit wieder zu Gute. Es muß nur für eine gerechte Verteilung Sorge getragen werden. Im einzelnen behandelte Redner sodann die Einkommen-, Erbschafts-, Schenkungs-, Grund-, Erwerbs- und Umsatzsteuer, und bekeuchtete die Materie durch praktische Beispiele. In der sehr lebhaften Aussprache wurde unter andern besonders der Wunsch laut, daß bei der Gewerbesteuer auch in den Gemeinden eine Staffelung vorzuziehen sei; ein Antrag in dieser Hinsicht wurde der Zentrumsfraktion übermittelt.

Gerichtliches.

M.-Gladbach, 22. Dez. (Strafkammer.) Ehefrau Lü. aus Neurath sollte den 13jährigen Schüler Lie. angestiftet haben, bei dessen Großmutter wiederholt, insbesondere eine Seite Speck und ein Paar Schuhe zu stehlen. In erster Instanz war die Ehefrau Lü. wegen Anstiftung mit 3 Monaten Gefängnis bestraft worden, wogegen sie Berufung einlegte. In der erneuten Beweisaufnahme wurde die Unglaubwürdigkeit des Lie. erwiesen. Das Gericht nahm nur Hehlerei an. Aus diesem Grunde wurde auch die erste Gefängnisstrafe auf 1 Monat ermäßigt.

Aus Nah und Fern.

Düsseldorf, 22. Dez. Kurz nach Besetzung der Stadt Düsseldorf im letzten Frühjahr war Beigeordneter Dr. Körnicke ausgewiesen worden. Dr. Körnicke war in der Kriegszeit Bürgermeister in Kreuznach, wurde dort nach der Besetzung des linksrheinischen Gebites von den französischen Besetzungsbehörden ausgewiesen und fand dann in der Düsseldorfer Stadtverwaltung Anstellung als Beigeordneter. Gestern konnte der Oberbürgermeister Dr. Köttgen den Stadtverordneten mitteilen, daß es nach langem Bemühen gelungen sei, von der Besetzungsbehörde die Erlaubnis zu erhalten, daß Dr. Körnicke sein Amt in Düsseldorf wieder übernehmen könne.

Düsseldorf, 21. Dez. Der Stummkonzern hat zur Gewinnung von Plänen für ein neues Verwaltungsgebäude einen beschränkten Wettbewerb unter einigen Düsseldorfer und auswärtigen Architekten ausgeschrieben. Das Preisgericht hat den ersten Preis dem Entwurf des Professors Bonatz, Stuttgart, den zweiten dem Entwurf des Professors Kreis, Düsseldorf, und den dritten Preis dem Entwurf des Professors Behrens, Berlin, zuerkannt. Das Gebäude soll im Anschluß an den Stahlhof errichtet werden.

Hilden, 20. Dez. Trotzdem der Ausstand in der Düsseldorfer Hütten- u. Metallindustrie seit drei Wochen beigelegt ist, befindet sich der größte Teil der Arbeitnehmer der hiesigen Abteilung der Rheinischen Stahlwerke noch immer im Sympathiestreik. Die volle Wiederaufnahme der Arbeit scheiterte bisher an dem Verlangen der Arbeitgeber auf Maßregelung vo 10 v. H. der Belegschaft. Inzwischen hat sich die Leitung der Rheinischen Stahlwerke bereit erklärt, den Prozentsatz der nicht wieder einzustellenden Leute von 10 auf 3 v. H. zu ermäßigen. Man ist jedoch nicht geneigt, die in der Düsseldorfer Eisen- und Metallindustrie gültigen Lohnsätze zu bewilligen, bevor mindestens 50 v. H. der früheren Belegschaft bei Rheinstahl die Arbeit wieder aufgenommen haben.

M.-Gladbach, 22. Dez. Es ist festgestellt worden, daß aus M.-Gladbach und Rheydt einige größere industrielle Werke ins Ausland abgewandert sind. Sie haben dort Tochtergesellschaften errichtet und sind jetzt nur noch mit Notstandsarbeiten für diese beschäftigt. Darüber hat eine Besprechung zwischen Vertretern der hiesigen Handelskammer, der Städte M.-Gladbach, Rheydt und Odenkirchen und der Finanzbehörde stattgefunden. Durch jene Vorgänge sind den Gemeinden, dem Staat und dem Reich schwere finanzielle Nachteile entstanden. Es konnte aber kein Ueberschreiten gesetzlicher Bestimmungen festgestellt werden. Die Behörden haben sich an den Reichsfinanzminister gewandt mit der Frage, was geschehen könne, um diese Gefahr abzuwenden.

M.Gladbach, 22. Dez. Die Saal- und Hotelbesitzer in M.Gladbach und Rheydt halten am ersten Weihnachtstag ihre Räume geschlossen, um ihrem Personal zu ermöglichen, das Fest ungestört im Familienkreise begehen zu können.

Köln, 23. Dez. In der letzten Nacht wurde auf dem Bahnhofe in Köln-Mülheim ein Postschaffner, der die Postbeutel von einem Zuge abzuholen hatte, von drei maskierten Räubern überfallen in dem Augenblicke, als er im Aufzuge durch einen Tunnel am Postamt ankam. Die Räuber hielten ihm einen Revolver vor, banden ihn fest und raubten die Poststücke. Darunter befanden sich zwei Geldbriefbeutel. Ueber die Höhe der geraubten Summen waren noch keine zuverlässigen Angaben zu erlangen.

Koblenz, 22. Dez. Die Besetzungsbehörden haben in letzter Zeit vielfach bei den Vorstandsmitgliedern von Kriegervereinen Haussuchungen abgehalten. Die Kriegervereine sind zwar im Gegensatz zu den Regimentsvereinen im besetzten Gebiet erlaubt, jedoch dürfen sie sich nicht mit militärischen Dingen befassen und nicht mit den Kriegsministerien oder der Armee in Verbindung stehen. Die bisherigen Haussuchungen waren erfolglos.

Landwirtschaftliches.

Die Kreisbauernschaft Neuß hielt am Montag, den 19. Dezember, nachm. 3 Uhr, ihre erste Generalversammlung in diesem Jahre ab. Der Neckenig'sche Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Kreisvorsitzenden Hrn. Kohtes hielt Herr Professor Neubauer aus Bonn einen sehr klaren Vortrag über die Bekämpfung der Futtermittelnot. Ausgehend von den Ursachen der Futterknappheit behandelte er ausführlich das Hauptgebot für den Landwirten, besonders bei den teuren und knappen Handelsfuttermitteln, die Vorräte der Ernte mit größter Sorgsamkeit zu verwenden. Der Landwirt dürfe jetzt nicht ins Blaue hineinfüttern, sondern müsse sich einen Futterplan machen, wobei er auch bedenken müsse, daß vielleicht die Zeit des neuen Wachstums im Frühjahr länger auf sich warten lasse. Er müsse weiter den Wert der einzelnen Futterstoffe kennen. Besonders zu empfehlen sei für diese schwere Zeit die Fütterung nach Leistungen. Redner ging dann auf die einzelnen Futterarten und ihre sparsame und richtige Verwendung ein. Zum Schluß verbreitete er sich kurz über den Wert der Handelsfuttermitteln und ihren richtigen Gebrauch, damit sie auch ihren Zweck erreichen. Die interessanten Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Nach kurzer Diskussion sprach dann Herr Bürgermeister a. D. Kraeke aus Essen über die Landwirtschaft und ihre steuerliche Belastung. Redner streifte zunächst kurz die Bedeutung der Landwirtschaft und den Wert der Buchführung und gab dann einen ausführlichen Ueberblick über die Steuergesetze und Einzelreformen aus den letzten Jahren der Vorkriegszeit bis in die jüngste Zeit. Er beleuchtete besonders die neuesten noch vorgesehenen Vermögenssteuern und zeigte ihren Einfluß auf die Existenz und Weiterentwicklung der Landwirtschaft. Zum Schlusse betonte er die Bereitwilligkeit der Landwirtschaft, mitzuhelfen am Wiederaufbau. Sie müsse aber dafür auch das Mitwirken der anderen Berufsstände in gleicher Weise und vor aellm auch entsprechenden Schutz verlangen. Auch diese Ausführungen ernteten reichen Beifall.

Wegen der vorgeschrittenen Zeit gab darauf Herr Geschäftsführer Krämer nur einen kurzen Ueberblick über die Tätigkeit der Organisation im letzten Jahre und griff hauptsächlich ihre Arbeit auf wirtschaftlichem Gebiete in der Getreideumlage, der Milchversorgung und den Steuerfragen heraus. Unter einstimmigem Beifall der Versammlung wies er den Vorwurf wucherischer Ausbeutungen seitens der Bauernschaft zurück und bewies das richtige Vorgehen der Organisation, die keine Augenblickspolitik treibe, sondern als der Ernährungsstand sich bewußt sei, daß nur Produktionspolitik uns helfen könne, wenn wir je wieder in bessere Lebensmittelverhältnisse kommen wollen. Daher sei besonders auch die Umlage in ihrer jetzigen Form als unvolkswirtschaftlich zu verwerfen, weil sie von der Landwirtschaft eine Sondersteuer von über 10 Milliarden verlange. Die Landwirtschaft fordere daher für die zweite abzuliefernde Hälfte den Marktpreis. Zur einheitlichen Regelung der Milchfrage hätten sich die Bezirksverbände Düsseldorf, rechts- und linksrheinisch, Köln, Aachen, und die Molkerei-Zweckverbände des Niederrheins zu einer Vereinigung der Milcherzeuger zusammengeschlossen. In der Steuerfrage habe die Organisation stets mit den Einzelbehörden Fühlung genommen und werde das auch in Zukunft beibehalten.

An diesen Bericht, der den Beifall der Versammlung fand, schloß sich eine lebhafte Aussprache. Allenthalben wurde die Willkür der Umlage gegeißelt und einstimmig kam der entschlossene Wille zum Ausdruck, sich fürs nächste Jahr keine Umlage mehr gefallen zu lassen. Herr Kothes klärte die Versammlung über die letzten Milchverhandlungen mit der Rheinisch-Westfälischen Städte-Vereinigung auf und erläuterte, weshalb die Landwirtschaft nicht zu der Besprechung bei der Regierung in Düsseldorf hingegangen sei. Nicht aus nichtigen Gründen sei sie weggeblieben, sondern weil die rheinische Landwirtschaft einen sogenannten paritätischen Preisausschuß, in dem die Erzeuger in Wirklichkeit aber nur ein Viertel der Stimmen hätten, strikte ablehne, so daß sich Verhandlungen darüber erübrigten. Die Versammlung billigte einstimmig das Vorgehen des Ausschusses, wie überhaupt ihr ganzer Verlauf zeigte, daß die hiesige Bauernschaft geschlossen hinter ihren Führern steht.

Spiel und Sport.

Fußball-Abteilung Novesia.
Heute Freitag abend 7 Uhr Versammlung im Vereinslokale Hohenzollern.

Handel und Volkswirtschaft.

Köln, 22. Dez. Auftrieb 391 Kälber, 4 Schafe und 63 Schweine, die wie folgt notierten: Kälber (Doppellender) 0000—0000, feinste Mastkälber 1300—1400, mittlere Mast- und feinste Saugkälber 1100—1275, geringere Mast- und gute Saugkälber 900—1050, Fresser, gering genährtes Jungvieh 000—000 M. Schafe und Schweine wegen des unbedeutenden Auftriebs keine Notierung. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht.

Fleischpreise im Großhandel für hiesige Schlachtungen (50 Kg): Ochsen: 1a 1600—1800, 2a 1300—1500, 3a 0000—0000 M.; Bullen: 1a 1500—1600, 2a 1400—1500 M. Färsen und Kühe: 1a 1650—1700, 2a 1400—1600 M., 3a 1200—1400; Fresser 1a 0000—0000 M., Kälber 2a 1700—2000, 3a 1500—1700 M., 4a 1400—1600 M., Hammel: 1a 1450 bis 1550, 2a 1300—1400, 3a 1300—1300 M., Schweine: 1a 2100—2150, 2a 2200—2300, Speck 2300—2400 M.

Einfuhr von ausländischem Fleisch: Aus Argentinien 120 Viertel argentinisches Gefrierfleisch: 1a 1050—1100, 2a 950—1000, 3a 900 M. Rubig.

Geld- und Wechselmarkt.

Es notiert in Berlin:	22. Dez. Mk.	21. Dez. Mk.
100 holl. Gulden =	6643,35 b. 6656,65	6293,70 b. 6306,30
100 belg. Franken =	1363,60 „ 1366,40	1336,15 „ 1338,85
100 norweg. Kron. =	2837,15 „ 2842,85	2707,25 „ 2712,75
100 dän. Kronen =	3616,85 „ 3623,65	3556,40 „ 3565,60
100 schwed. Kron. =	4445,55 „ 4454,45	4355,60 „ 4364,40
100 finnisch. Mark =	354,60 „ 355,40	331,15 „ 331,85
100 italien. Lire =	804,15 „ 805,85	779,20 „ 780,80
1 engl. Pfund =	749,25 „ 750,75	731,75 „ 733,25
1 amerik. Dollar =	178,32 „ 178,68	172,32 „ 173,18
100 franz. Franken =	1421,05 „ 1423,95	1393,60 „ 1396,40
100 schweiz. Frank. =	3521,45 „ 3528,55	3366,60 „ 3378,40
100 span. Pesetas =	2662,30 „ 2667,70	2557,40 „ 2562,60
100 arg. Papierpeso =	59,40 „ 59,60	57,65 „ 57,85
100 öst. Kron., abg. =	6,98 „ 7,02	6,58 „ 6,62
100 tschech. Kronen =	247,75 „ 248,25	232,75 „ 233,25
100 ungar. Kron. =	27,97 „ 28,03	26,27 „ 26,33

Kölner Börse. Holland (100 Gulden) 6663,30G, 6676,70B; Frankreich (100 Franken) 1428,50G, 1431,45B; Belgien (100 Franken) 1370,60G, 1378,40B; Amerika (ein Dollar) 180,81G, 181,19B; England (ein Pfund Sterl.) 759,20G, 760,80B; Schweiz (100 Franken) 3566,40G, 3573,60B; Italien (100 Lire) 824,15G, 826,85B.

Nachbörslich nahm erneut die Haltung bessere Gestalt an, doch blieb das Geschäft späterhin weniger lebhaft. Augenblicklich (6.10 Uhr) hörte man Holland 6700, London 765, Paris 1445, Newyork 181.

Für die Kirche in Oppau.

Bisher eingegangen	1694,70 Mk.
Ungenannt	30,— Mk.
„	10,— „
„	10,— „
„	10,— „
„	20,— „
Verband der Reichspost- und Telegraphen-Beamten Ortsgruppe Neuß	100,— „
	1874,70 Mk.

Katholiken, die Ihr die Gnade der hl. Mission erlebt, gedenkt der Glaubensbrüder, die nicht einmal ein Gotteshaus haben! 3000 Katholiken Oppaus soll mit Eurer Hilfe ihr Kirchlein neugebaut werden.



Apparate von Mk. **300** bis Mk. **20 000** vorrätig. ebenfalls sämtliche Platten.
Für alte Platten vergüten wir Mk. **7.**— bis **9.**—

Lenzen & Co.,
Crefeld,
Ostwall, Ecke N. Linnertor,
Tel. 343

Läuse Grundlegende Methode **Wanzen**
beseitigen Sie in ½ Stunde nur mit **Cosmin** (D. Fachm. begest.) 100 000 sind aufgedeckt. Ueber den Erfolg werden Sie staunen.
Verlangen Sie nur Cosmin Fabr. Cosmos-Werke, Essen. Zu haben in
Neuß: Friseur **Bossen,** Oberstraße 131.
Wevelinghoven: Friseur **Henn,** Grevenbroicherstr.

Die **Verlobung** meiner Tochter **Grete** mit Herrn **Dir. Fred Büschges** beehre ich mich anzuzeigen

Frau Witwe
Carl Zimmermann
Käte geb. Weickert

Weihnachten 1921

Neuss Büchel 43

Meine **Verlobung** mit Fräulein **Grete Zimmermann,** Tochter des verstorbenen Herrn **Carl Zimmermann** u. Frau Gemahlin, **Käte** geb. **Weickert** beehre ich mich anzuzeigen

Dir. Fred Büschges

Crefeld.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss verschied heute Nachmittag um 5 Uhr nach langem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Pet. Blinken

geb. **Katharina Zander,**
verw. **Comanns,**

im Alter von 65 Jahren.

Um ein Gebet für die Seelenruhe der lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Hülchrath, Grevenbroich, den 22. Dezember 1921.

Die feierlichen Exequien werden am Samstag, den 24. Dezember, morgens 9 Uhr in der Münsterkirche gehalten. Die Beerdigung findet am selbigen Tage, morgens 10 Uhr, vom Sterbehause Rheinwallstrasse 22 aus statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

die wohlachtbare

Frau Heinrich Bauer

Auguste geb. Möllers,

infolge eines Unglücksfalles, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, im Alter von 48 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein andächtiges Gebet für die teure Verstorbene bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Bauer
Paula und Christine Bauer.

Neuss, Düsseldorf, Gladbeck i. Westf., Bochum, Berlin, den 22. Dezember 1921.

Das Seelenamt findet Samstag morgen 1/2 9 Uhr in der Marienkirche statt; daran anschliessend die Beerdigung um 11 Uhr vom Friedhofe aus.

Die hiesige **Stadthauptkasse** ist am Tage vor Weihnachten nur bis **11 Uhr vormittags** für das Publikum **geöffnet.**

Neuß, den 22. Dezember 1921.

Der Oberbürgermeister: Hilpert.

Bekanntmachung betr. Müllabfuhr.

Am Montag, den 26. dss. Mts. (Weihnachten) erfolgt keine Müllabfuhr. Die Abfuhr in den für diesen Tag vorgesehenen Straßenzügen erfolgt am Dienstag, den 27. dss. Mts., nachmittags von 1—5 Uhr.

Gleichzeitig wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Müllgefäße gebrauchsfähig sein müssen und nur soweit gefüllt sein dürfen, daß ein Mann bei ständiger Arbeit sie heben und in den Abfuhrwagen entleeren kann.

Neuß, den 23. Dezember 1921.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister:
J. V. **Dr. von Hansemann.**

Bessere Maß-Schneiderei sucht

Zuverläss. tüchtige Rockarbeiter

für ersten Tarif. Zuschrift erbeten unt. **H 8** an die Expedition.

Zum **baldigen Eintritt** wird

Fräulein

welches schon in Büro tätig gewesen, gesucht. (Stenografie und Schreibmaschine nicht erforderlich.)

Angebote mit näheren Angaben und Gehaltsanspr. unter **P 915** an diese Ztg. erbeten.

Angesehene Firma sucht zuverlässigen

Rollfuhrunternehmer

für laufende An- und Abfuhr ihrer Stückgüter und Ladungen. Aeußerst gestellte Offerte unter **T 919** an die Expedition dieser Zeitung.

Der Haus- u. Landverkauf von Wwe. Franz Gilgen u. Erben am 27. Dez. 1921 in Uedesheim kann nicht stattfinden, da ein beteiligter Miterbe mit diesem Verkauf nicht einverstanden ist.

Einf. Fräulein sucht möbl. Zimmer in bess. Hause.

Näheres unter **J 9** an die Expedition.

Gut erhaltener Regulier-Ofen mit Rohr zu verk. Promenadenstr. 20.

Neußer Volksbade-Anstalt.

Vom ersten Weihnachtstag bis 1. Januar 1922

geschlossen.

Der Vorstand.

Sohn achtb. Eltern sucht für Ostern bei tücht. kath. Meister Stelle als Friseurlehrling. Löveling b. Neuß Klosterstraße 7.

Ein anständiges, in Küche u. Haushalt erfahrenes

Mädchen

zum 1. Jan. gesucht.

Frau Reichsbankdirektor Lehmann, Königstr. 13.

Da eines meiner Mädchen nach elfjähriger Tätigkeit heiratet, suche zu Lichtmeß oder früher Ersatz.

Frau Alexander Müller, Drususstr. 21.

Weihnachtswunsch!

Mädchen vom Lande, kath., 24 J. alt, sucht die Bekanntschaft eines brav., kath. Mannes zw. späterer

Heirat.

Landwirtssohn nicht ausgeschlossen. Offert. mit Bild u. **K 10** an die Exp.

Eine Eifel-Milchkuh, 1 Schweizerziege, 1 neue Wohnbaracke nebst Grundstück

von 1 1/2 Morgen sofort billig zu verkaufen bei

Nottinger, Delhoven,

Post Horrem.
Barackenwohnung.

Prima, hochtragendes **Rind** zu verkaufen.

Gustorf,
Bahnstraße 27a.

Ein schönes **Rind,** 14 Monate alt, hat abzugb.

Wevelinghoven,
Erftstraße 16.

---

3 schwere **Gänse** zu verk. Grefratherweg 121, Ziegelei.

Ein Drehstrommotor

9,1 PS., 1450 Touren, Fabrik Garbe, Lahmeyer u. Co., neu gewickelt, 190/220 od. 220/380 Volt, sofort ab Lager geg. Gebot zu verkaufen.

Außerdem 50 kg.

Elektrolyt-Altkupfer

geg. Gebot zu verkaufen.

Elektro-Motorenwerk,
„Nixia,"
Inh. H. Schuhmacher,
Hochneukirch, (Rhld.)

Vorhänge
Stores spottbillig
Etamine

Adalbert Kelchenich,
Neuß, Promenadenstr. 24

Für alte Grammophonplatten

zahle höchste Preise.

Musikhaus „Harmonie", Neuß,
Büchel 44.

Etageren, Pansele, Zierlitischchen, Pidestals, Serviertische, Bücherbretter Galerie-Leisten, Mess. Portieren-Garnitur., Kleiderhalter, Handtuchh., Löffel-Garnituren, Stuhlsitze etc.

Möbel-Ausstattungshaus

Tückingstr. 2,
Ecke Kapitelstraße.

Alte Zinnsachen

Gemälde, Vasen, Sessel kauft, **Frentz, Düsseldorf,** Ruhrtalstr. 29.

Herzstiefel
Allein-Verkauf!



Die Marke der Kenner!

Zum Weihnachts-Einkauf

empfehle mein reichhaltiges Lager aller Sorten von

Schuhwaren

Damen-, Herren-, Knaben- und Kinder-Stiefel.

Reelle Bedienung — Ia. Qualitäten.

Beachten Sie bitte mein Schaufenster.

Schuhwarenhaus
Th. van Look, Neuss a. Rh.

Furtherstrasse 9. Telefon 1206.

Am **Dienstag, den 27. Dez. 1921** bleiben unsere

Kassen und Büros

geschlossen.

Deutsche Bank, Zweigstelle Neuss,
Dresdner Bank, Zweigstelle Neuss,
A. Schaaffhausen'scher Bankverein A.-G. Filiale Neuss,
A. Schaaffhausen'scher Bankverein A.-G, Zweigstelle Grevenbroich.

A. SCHAAFFHAUSEN'SCHER BANKVEREIN A. G. NEUSS

MARKT 12. FERNSPRECHER 954, 955, 956

GEGRÜNDET 1848. AKTIEN-KAPITAL u. RES. M. 130 000 000.

AUSFÜHRUNG
ALLER BANKMÄSSIGEN GESCHÄFTE.

Auf Teilzahlung

bei bequemer Abzahlung Herren-, Jünglings- u. Kinder-Anzüge, Paletots, Raglans, Schlüpfer, Ulster, gestr. Hosen, Damen-Blusen, Damen-Mäntel Costüme und Kleider, Bettzeug, Bettfedern, Gardinen, Strickjacken, Wolldecken, Stoffe, Schürzenstoff, Biber, Herren-Hemden, Wolljacken.

Gustav Schirmer, Düsseldorf,
Corneliusstrasse 13. Nähe Hauptbahnhof.

Bügeleisen, Kocher Heizapparate

1 Jahr Garantie! Konkurrenzlos billig!

Heusch & Heinrichs
Neuss, Büttgerstr. 20.

Hobeldielen — Dachlatten
Kanthölzer — Baumpfähle
Weidenpfähle

sind fortlaufend zu verkaufen bei

Hans Keil,
Holzhandlung, — Wevelinghoven.

Empfehle als **Weihnachtsgeschenk** meine **prima halbseidenen und seidenen**

Schirme

eigenes Fabrikat, moderne Ausführung, billigste Preise.

Hans Laues, Schirmfabrikation, Büttgerstr. 16.

---

100 Mk. Belohnung!

erhalten Sie, wenn Sie beweisen, daß Ihre **Tätowierungen, Warzen, Leberflecke und Hühneraugen** nach einmaliger Anwendung ohne Schneiden und Stechen durch das **Universalmittel „Tutu"** nicht verschwunden sind. Alleinverkauf: Friseurgeschäft **Jean Bürvenich,** Kapitelstraße 10.

Ausschneiden! Anzeige erscheint nicht oft!

Damenkleid, Backfischmantel, hohe Herrenstiefel Nr. 43, Damenstiefel Nr. 38, alles neu, zu verkaufen. Furtherstr. Nr. 86.

---

1 Paar
Damenschnürschuhe

Gr. 39/40, fast neu z. verk. **Desch,** Marienstr. 14, II.

Echt goldene

Damenuhr

preiswert zu verkaufen.

Siepmann,
Norf, Elvekum 146a.

Rundschreiben

in

Schreibmaschinenschrift

fertigt schnellstens

Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß,
Niederstraße 46.

Saal Berghäuschen

wochentags sowie an einigen Sonn- u. Feiertagen noch frei.

Näheres Tel. 317.

Alt-Gold u. -Silber

kauft
für eigenen Gebrauch

H. J. Wilms,

Gold- u. Silberschmied
Werkstätten für kirchliche Gefäße

Düsseldorf,
Bismarckstraße 63, 1. Etage.

Toilette-Seifen

in Weihnachtspackung,

Weihnachtskerzen

empfiehlt

Central-Seifenhaus,
Hammerstr. 6.

Kleiner **Schraubstock** zu verkaufen.

Schiefer, Oberstr. 61.

Neue **Puppen-Nähmaschine** fast neue **Zither,** Ia. schw. **Tuchjacket** sow. **Umhang** u. hübsch. **D.-Ring** zu verkaufen Schwannstr. 26 II.

Möbel

Echt Kirschbaum-Salon, (Biedermeier) zu verkauf. **Olligs nur Oberstr. 94.**

Fast neues

Schlafzimmer und Küche

mit sämtlichen Küchengeräten, preisw. zu verk.

Theo Schröder,
Cidatellstr. Nr. 2a, am Obertor.

---

6 neue **Plüsch-Sofas** u. andere **Möbel** aller Art, billig zu verkaufen.

Neuß,
Rheinwallstr. 19.

Achtung!

Mehrere

Plüschsofas

z. verk. Rheinwallstr. 19.

Feldstecher, gebraucht, z. kaufen gesucht.

Neumarkt 17.

Fast neues, gut erhalt. **Schlafzimmer m. Kapokt.,** preiswert zu verkaufen.

Josefstr. 5, I. Anbau.

---

2 neu bezogene **Matratzen,** 1- u. 2schl. und **Herren-Fahrrad** zu verkaufen.

Aug. Lüngen,
Rheydterstr. 46.

Weiß. Kinderpelz, Montag morgen von Kölnerlandstraße 294 bis Nordkanal-Allee verloren. Bitte geg. Belohnung abzugeben Kölnerlandstr. 294.

---

1 geld. Ledergamasch von Hemmerden bis Wevelinghoven verloren, geg. Bel. abzug. Wirtschaft Kremer, Hemmerden.

Schw. **Schäferhündin** auf d. Namen Asta hör. **entl.** Wiederbr. erh. Belohnung

Riedenheim, Delrath 16.

---

100 Mk. Belohnung wenn **„Kampolda"** nicht in einigen Minuten radikal. **Kopf-Kleider-Filz-Läuse Flöhe, Wanzen samt Brut (Nissen) bei Mensch u. Tier vertilgt.**

Empf.: Fa. J. Bürvenich, Kapitelstr. 10.

Unsere Kassen sind Sonnabend von 11 Uhr ab geschlossen.

Städtische Sparkasse Neuss.
Kreissparkasse Neuss-Land.

Neusser Wirteverein

von Neuss und Umgegend.

In unserer letzten Versammlung wurde einstimmig beschlossen am **ersten Weihnachtstage, spätestens ab 2 Uhr mittags,** die Wirtschaften und Säle **geschlossen** zu halten.

Der Vorstand.

Achtung! Achtung!

Schleifen und Polieren sowie Verkauf von sämtlichen Stahlwaren.

Achtungsvoll!

Adolf Hammermann, Münsterstr. 10.

Prompte und reelle Bedienung.

Gemälde

bedeutender Künstler sind

gediegendste Weihnachtsgaben

Galerie H. Kleu, Neuss.

Telefon 527.

Taschenlampen-Batterien

laufend frisch ab Lager zu Engrospreisen nur an Wiederverkäufer.

Elektro- u. Maschinen-Industrie

Neuß. — Fernruf 962.

Für die Feiertage:

Feinster Branntwein Liter M. 34.—
Echter Münsterländer Liter M. 38.—
Franz. Weinbrandverschnitt Flasche M. 50.—
Deutscher Weinbrand
Französ. Cognac
und alle Liköre

zu den billigsten Preisen.

Für Wirte u. Wiederverkäufer Preisermässigung.

Jos. Spicker,

Oberstr. 92. Telefon 1306.

Empfehle für die Feiertage:

Prima Koch- und Tafel-Aepfel, Feigen, Nüsse, Cocosnüsse, Apfelsinen und Citronen, feinster Spekulatius, Bonbons u. Chokolade, prima Weizenmehl, ff. gebr. Kaffee. Sämtliche Gemüse- und Obstkonserven. Feine Fleisch- und Wurstwaren, Rhein- und Moselweine sowie 1917er französischer Rotwein. Verschiedene Sorten Margarine, gute Butter und Eier.

Jakob Zell,
Krämerstr. 3.

Prima Hühnerfutter

(reiner, beschädigter, getrockneter Weizen) gibt zentnerweise preiswert ab.

Leon. Geyr,
Städt. Lagerhaus am Hafen.

Vereinskalender.

Kath. Arbeiterverein der Münsterpfarre. Theaterabtlg. Heute abend punkt 7 Uhr: Probe

Kath. Arbeiterverein St. Marien. Gesangabtlg. Hiermit allen Sangesbrüder zur Kenntnis, daß die nächste Probe am 2. Weihnachtstage vorm. 11 Uhr im Rest. Hohenzollern, Capitelstraße ist. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Kath. Gesellen-Verein. Gesangabteilung. Heute Freitag abend 9 Uhr letzte Probe für Weihnachten. Alle müssen erscheinen.

Jungfrauen-Kongregation der Münsterpfarre. Die Gesangabtlg. nimmt an dem feierlichen Schluß der Mission für Frauen und Jungfrauen am 1. Weihnachtstage, nachmittags um 1/4 4 Uhr teil. Niemand darf fehlen. Alle pünktlich erscheinen.

Fußball-Abteilung „Novesia." Morgen abend 7 Uhr: Kurze, wichtige Versammlung, im Hohenzollern, wozu jeder erscheinen muß.

Christl. Metallarbeiter-Verband. Streikunterstützung. Diejenigen Mitglieder die am Metallarbeiterstreik in Düsseldorf beteiligt waren und ihre Nachzahlungsunterstützung noch nicht abgeholt haben, werden gebeten dieselbe bis Dienstag, den 27. Dezember auf dem Sekretariat, Marienkirchplatz 26 abzuholen, damit Abrechnung erfolgen kann.